

Neuzelle Kantate 2020

Kolosser 3, 12-17

12 So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

13 und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

14 Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

15 Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in *einem* Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn

Ihr Lieben, schön, dass ihr gekommen seid, zu diesem Gottesdienst, live, nicht aus der Konserve. Obwohl so schlecht war die Konserve nicht, oder? Eine Zwangspause, für unsere Kirchen. Sie blieben leer. Keine Pause für unsere Kirchengemeinde, aber schwer war uns diese Zeit schon. Es ist immer so, wenn Lebensordnung verloren geht und nicht nur sie. Wenn keiner weiß, wann und ob und wie sie wiederhergestellt sein wird.

Sie ist aktuell nicht wiederhergestellt.

Im ganzen Land nicht.

Nun ein kleines Stück zurück zur Normalität für unsere Kirchengemeinde, weil wir wieder zusammenkommen, wenn auch in einer Weise reglementiert, welche eigentlich unvorstellbar erscheint.

Ich hatte mich so darauf gefreut, heute Anke Pliefke und die Kinder zu sehen und gemeinsam zu singen, gemeinsam mit euch allen. Zusammen singen, mit den Alten und Jungen und ganz Jungen aus unserer Gemeinde. Gottesdienst feiern können. So weit sind wir von Normalität entfernt, dass ganz und gar nicht daran zu denken ist, miteinander Familiengottesdienst zu feiern. Das Kirchenjahr schreibt, dass heute der Sonntag Kantate ist. Heute am Sonntag „Singe“ können wir uns in der Kirche wieder zum Gottesdienst versammeln, aber SINGEN? – Singen ist uns nicht verboten, aber es ist uns empfohlen weitestgehend darauf zu verzichten. Der katholischen Gemeinde wird leises Singen geboten. Ich habe das gelesen und es hat mich fassungslos gemacht. Uns alle beschäftigen die Probleme dieser Tage, die durch die Pandemie oder die Reaktionen in der Gesellschaft auf sie verursacht sind. Mich grollt einerseits, dass das mein Denken so sehr gefangen nimmt, weil ich wie ein Staubsauger ständig neue Nachrichten aufsauge und andererseits nicht einmal ansatzweise in der Lage bin, sie inhaltlich zu bewerten. Ich kann beobachten, wie die vielfältige Gesellschaft reagiert: Der einzelne Mensch, Institutionen, auch die Menschen, die die Aufgabe haben Wegweisungen, Gebote und Verbote zu geben, zu erlassen und ihre Umsetzung durchzusetzen. Das gilt auch in der Kirche. Es soll so sein, dass Vorbereitungs- und Durchführungsmaßnahmen zur Ermöglichung Gottesdiensten im Ganzen, sowie im Einzelnen stets daran GEMESSEN und ÜBERPRÜFT werden müssen, ich zitiere: „...dass der Schutz der Gesundheit, insbesondere der Risikogruppen, absoluten Vorrang hat. Von evangelischen Gottesdiensten darf keine Ansteckung ausgehen.“ Das klingt gut, aber welcher Kirchenrat, welcher Superintendent, welcher GKR hat die fachliche Kompetenz, um Entscheidungen zu treffen? ABSOLUT – ich lese dieses Wort in diesem Zusammenhang. Absolut kommt aus dem Lateinischen und bedeutet LOSGELÖST von allem, SOLUS, allein, einzig, und das AB bedeutet in diesem zusammengesetzten Wort, das etwas ist, was, aus sich selbst heraus

begründet, seine Berechtigung hat und nicht in einen Zusammenhang mit etwas Anderem gestellt ist. Dann wäre es nicht mehr SOLUS. Das Einzige was absolut ist, ist Gott. Vor allem was der Mensch absolut nennt und macht, habe ich Angst.

Also was soll ich denn tun?

Was die Experten empfehlen? Wir leben in einer Welt voller Experten, die Parteien sind voller Experten. In der Kirche gibt's auch so viele Experten. Die Virologen sind Experten. Sie informieren. Die Flut an Informationen, die ich aufsauge. Ich nehme zur Kenntnis, ob das, was heute stimmt, morgen stimmt, ist wagen. Alles fließt. Ich sehne mich nach manet in aeternaum. Etwas das bleibt in Ewigkeit. Das Gruselige an der Coronakrise ist, dass es eine Bedrohung gibt, von der wir immer wieder hören, aber wir sehen nichts. Es ist nichts was man greifen kann und doch ist es da. So nimmt diese Krise religiöse Züge an. Eigentlich kann ständig nur geglaubt werden. Wir leben in einer aufgeklärten Welt und glauben und folgen neuen Priestern.

Ihr Lieben, ich habe kaum Worte über die Worte aus dem Kolosserbrief verloren, über die ich heute eigentlich predigen wollte und auch will. Es geht ums ANZIEHEN. Bekleiden. Anziehen etwas ganz Funktionales. Kleidung hält warm, schützt vor Hitze, vor Regen. Kleidung verbirgt, was nicht jeder sehen soll. Das ist in verschiedenen Kulturen bedeutsam. Kleidung nicht unwichtig, wenn es darum geht Herkunft, Denken auch gesellschaftliche Stellung, den Status, sichtbar zu machen. Wenn ich den Talar an habe, bin ich als Pfarrer erkennbar. Das war z. B. im Gefängnis richtig wichtig. Im Talar war ich nicht mehr der Kumpel und Sportfreund, sondern der Kirchenmann. Der Verkünder des Evangeliums. Ist hier auch so, nur ganz so wichtig ist es hier nicht, diesen Unterschied deutlich zu machen. Auch der Mund-Nasen-Schutz ist ein Kleidungsstück. Weit über seine sehr unterschiedlich bewertete medizinische Schutzfunktion ist sie Bedeutungsträger. Menschen werden mit mehr oder weniger Druck dazu bewegt, einen großen Teil ihres Gesichtes zu verdecken. Sie werden gesichtslos, auch wenn

liebevoll selbstgenähte Masken sehr fantasievoll gestaltet sind, damit Menschen einander nicht als graue Mäuse begegnen.

Siegmar Gabriel schrieb in der Zeit: „Covid-19 zeigt uns so oder so, wie es um uns in Wahrheit bestellt ist.“ So oder so, wir sind noch beim Sehen und manches, was gesehen werden wird, ist noch nicht gezeigt.

Paulus lädt den Mitchristen ein, sich zu kleiden. Es sind Tugenden, mit denen sich der Christenmensch kleiden soll. „Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.“ Das klingt nicht sehr zeitgemäß. Sanftmut? Demut? Erbarmen? Aber vielleicht gerade Tugenden, die helfen können, über diese sehr beschwerliche in eine neue Zeit zu kommen. Viele Mahner reden davon, dass zu befürchten wäre, es wird, wenn das pandemische Geschehen überwunden ist, nichts wieder so sein, wie es einmal war. Es gibt gute Gründe davon auszugehen, dass das stimmt. Vielleicht schaffen wir es, uns neu einzukleiden, für diesen Weg, z. B. mit Gewändern namens „Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.“ Ich bin mir sicher, dieser Weg wird ein Prüfstein für die Gemeinschaft der Christen werden. Wir werden die Prüfung bestehen, wenn alles, was wir tun, mit Worten oder mit Werken, im Namen des Herrn Jesus und Gott dem Vater getan ist.

Amen